



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

„Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.“ (Dietrich Bonhoeffers)



Zum bereits vierten Mal organisierte die AFBB zusammen mit der Landeszentrale für politische Bildung eine 6-tägige Studienfahrt nach Kreisau und Wroclaw. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich im Vorfeld im Geschichtsunterricht mit dem Thema Nationalsozialismus, Widerstand und dem Holocaust beschäftigt und wollten sich deshalb intensiver mit dieser Geschichte und unserer heutigen Verantwortung, besonders derer der jungen europäischen Generation, auseinandersetzen.

Diese winterliche Seminarfahrt führte uns deshalb im Februar 2026 erneut in das 200-Seelen-Dorf Krzyzowa, rund 60 Kilometer südwestlich von Breslau. Nachdem wir uns für die Fahrt angemeldet haben, hatten wir sowohl ein Gefühl der Vorfreude als auch eine gewisse Unsicherheit. Schließlich wussten wir noch gar nicht genau, was dort passieren würde und wie wir uns in Polen verständigen sollten, da wir fast alle kein Polnisch sprechen. Zum Glück begleitet uns Herr Stefan Zinnow, der die polnische Sprache gut beherrscht und viel über die polnische Kultur erzählen konnte.

In Kreisau traf sich unter anderem von 1942 - 1943 eine Widerstandsgruppe gegen Hitler und hielt dort Versammlungen ab, was vorher nur die wenigsten von uns wussten. Heute ist das Schloss eine Begegnungsstätte. Wir waren also gespannt, mehr über diesen Ort, seine und somit auch unsere Geschichte herauszufinden. Schließlich lautete der Leitspruch der Fahrt: „My History – Your History“.

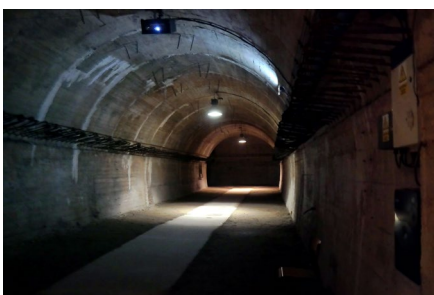


Wir starteten am **Montag, den 16. Februar 2026**, um 08:00 Uhr vom Bahnhof Dresden-Neustadt unsere gemeinsame Fahrt. Während eines Zwischenstopps in Swidnica (Schweidnitz) besichtigten wir zunächst in die Friedenskirche, welche sich dadurch auszeichnet, dass sie komplett aus Holz erbaut ist, was europaweit nur zweimal vorkommt. Wenig später in Kreisau angekommen, konnten alle ihre Zimmer beziehen und sich zum Willkommensmittagessen begeben.



Im Anschluss wurden wir auf dem Gelände herumgeführt und haben mehr über die Geschichte des Ortes erfahren. Wir waren bereits zu Beginn der Fahrt sehr beeindruckt von dem wunderschön hergerichteten Gut, welches als Jugendbegegnungsstätte genutzt wird. Auch unser Programm war sehr interessant und vielseitig. Nicht nur wurden wir mit neuen Aspekten zu den historischen Themen des Widerstands konfrontiert, sondern auch die Gegenwart, vor allem das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland wurde thematisiert und diskutiert.

Am **Dienstag, den 17. Februar**, besichtigen wir das Schloss Fürstenstein in Walbrzych (Waldenburg). Dieses Schloss wurde im 13. Jahrhundert errichtet. Im Laufe der Jahrhunderte wurde dieses mehrmals umgebaut und erweitert. Mit mehr als 400 Zimmern und einer Grundfläche von 60.000 Quadratmetern steht das Schloss auf einem Grundstück von 18 Hektar. Wie fünf Finger ragen dabei die Türme des Schlosses Fürstenstein, polnisch Książ, gen Himmel als wollten sie Unheil abwenden. Diese Perle Schlesiens wurde auf und in den Felsen gebaut. Fürstenstein erhebt sich mächtig gewal-



ting 395 m über der Stadt Waldenburg (poln. Wałbrzych). Die Architektur des Schlosses spiegelt verschiedene Stile wider, darunter Renaissance und Barock. Im zweiten Weltkrieg wurde das Schloss von den Nationalsozialisten als administratives Hauptquartier genutzt, was zu zahlreichen Spekulationen über versteckte Schätze und unterirdische Geheimtunnel führte, insbesondere im Zusammenhang mit dem vermeintlich versteckten Gold-Zug, welcher sich in einem zugeschütteten Tunnel befinden könnte. Zurück in Kreisau besuchten wir den Workshop: „Das Fortwirken der Arbeitsgemeinschaften im Widerstand“ im Berghaus zu Kreisau.

Am **Mittwoch, den 18. Februar**, erfolgte eine Rundfahrt durch die (Winter-)Region Niederschlesien. Wir besichtigten zunächst die die Festung Glatz (Kłodzko), eines der bedeutendsten und prachtvollsten Denkmäler Niederschlesiens. Von den höchsten Punkten der Festung aus hat man einen wunderschönen Ausblick auf die Stadt



und die umliegenden Berge. Innerhalb der Festung konnten wir gut erhaltene Spuren der militärischen Kultur betrachtet und Ausstellungen zur Geschichte der Stadt besuchen. In den unterirdischen Labyrinth konnten wir in das Leben damalige Soldaten einfühlen. Später besuchten wir die verschneite Festung Silberberg, den größten Festungsbau auf dem europäischen Kontinent, mit der höchsten Bastei-Donjon in Europa und eine der meistbesuchten Attraktionen in Polen. Sie wurde unter Friedrich II dem Großen von 1765–1877 erbaut, um Schlesien vor österreichischen Angriffen zu schützen.



Der nächste Tag, **Donnerstag der 18. Februar**, führte uns nun endlich nach Breslau. Wrocław ist mit 630.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt Polens und war Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2016. In Wrocław angekommen besuchten wir zunächst das multimediale Geschichtszentrum Zajezdnia, später u. a. den Breslauer Ring, einen mittelalterlichen Marktplatz, der heutzutage den Kern der Fußgängerzone bildet. Dieser Rynek ist ein 800 Jahre alter und dabei einer der schönsten und größten Marktplätze Europas. Dort haben wir uns auch das Rathaus und die bestehenden Gassen angesehen. Besucht haben wir auch den Dom, die Dominsel, die Universität, die Markthalle, und natürlich die vielen kleinen Zwerge, die als Wahrzeichen von Breslau überall in der Stadt zu finden waren. Nach unserer Sightseeingtour hatten wir Zeit die Altstadt dann selber zu erkunden.



Am Freitag, **den 20. Februar** stand die Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers „Groß-Rosen“ auf dem Programm, welches eines der größten Arbeitslager auf dem Gebiet des heutigen Polens während des zweiten Weltkriegs war. Groß-Rosen war ein riesiges Lager, welches über 100 Nebenlager und Arbeitskommandos umfasste. Es wurde im Mai 1941 errichtet und im Februar 1945 befreit. Heute existiert an der Stelle des ehemaligen Lagers

eine Gedenkstätte und ein Museum, um an die Opfer zu erinnern und die Grausamkeiten des Holocausts zu dokumentieren. Auf dem Gelände befindet sich außerdem ein großer Granitsteinbruch, in welchem die Häftlinge unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten mussten, dabei starben die meisten Häftlinge.

Am Samstag, **den 21. Februar**, ging es wieder zurück Richtung Heimat. Am Ende bleibt die Erinnerung an eine sehr intensive und hervorragend durchgeplante Fahrt. Unser voller Dank geht an die Landeszentrale für politische Bildung, stellvertretend an Herrn Stefan Zinnow, der für die Organisation und Durchführung verantwortlich war. Ohne sein großes Engagement und persönliches Interesse wäre diese Fahrt niemals möglich gewesen. Vielen Dank auch an meine Kollegin Frau Neudert und an meinen Kollegen Frank Nachtigall welche unsere Schülerinnen und Schüler und mich begleitet haben. Das größte Dankeschön geht aber an die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler selber, die Interesse und Begeisterung gezeigt haben. Die Erfahrungen und das Gesehene werden uns in sehr guter Erinnerung bleiben. Danke, dass ihr an der AFBB lernt.